



1934:
Letztes veröffentlichtes Foto von Ludwig Spitz

LUDWIG SPITZ

(* 1872 in Wien - † 1942 in Riga)

Vervollständigung eines Lebenslaufes

Martin Reese, Hamburg - Helmut Waldbauer, Wien

Burghagens Zeitschrift für Bürobedarf berichtete im Oktober 1934 in Wort und Bild - ohne es wissen können - letztmalig über diesen „Pionier der ersten Stunde“. Damals trafen sich John Burghagen und Ludwig Spitz auf der Internationalen Büromaschinen-Ausstellung (IBA) in Berlin. Sie konnten nicht wissen, dass der Nationalsozialismus in Deutschland und Österreich innerhalb weniger Jahre ohne irgendeine Berechtigung Millionen berufliche Existenzen und Menschenleben bedenkenlos vernichtete - auch ihre. Burghagen musste als Halbjude 1938 seinen Verlag unter Zwang an einen Arier in Berlin verkaufen (HBW 93), Spitz, als Sohn jüdischer Eltern geboren, längst



Ghetto Riga, 1942 (Foto: Bundesarchiv)

evangelisch getraut, wurde genötigt, sich 1939 von seiner Frau zwangsscheiden zu lassen. Als er keine Besitz mehr hatte, musste er seine Wohnung in der Linken Wienzeile 4 verlassen, in eine armselige Hinterhofkammer in der Porzellangasse 45 ziehen, von wo aus er am 10. Januar 1942 nach Riga ins KZ (Foto) deportiert wurde. Niemals danach wurde sein Namen erwähnt. Seine Frau ließ ihn 1949 für tot erklären.

Bisher war nur aufgefallen, dass ab 1938 sein Name allmählich aus dem Wiener Adressbuch verschwand. Durch das Auffinden einer amtlichen Heiratsurkunde (Berlin 1908) konnte nun in Wien ein Gerichtsarchiv ausfindig gemacht werden, in dem der letzte Weg des Ludwig Spitz dokumentiert ist (Landesgericht für Zivilrechtssachen, Aktenzeichen 48T4738/49).

Spitz hat die traditionellen Glashütte-Maschinen modernisiert und damit der deutschen Rechenmaschinen-Industrie wichtige Impulse gegeben, um auf dem Weltmarkt weiter bestehen zu können. Seine TIM und UNITAS-Maschinen waren zuverlässig und eröffneten vielen Berufszweigen neue Einsatzmöglichkeiten. Noch wichtiger aber erscheint uns heute sein Beitrag zur Verbreitung der Rechenmaschinen, indem er seine Produkte mit modernsten Methoden der Reklame weltweit bekannt machte und seine Verkäufer in neuen Verkaufstechniken schulte.



1915: Telefonbuch New York: Ludwig Spitz & Co USA - Filiale am Broadway 32

1910, drei Jahre nach der Errichtung der Fabrik in Berlin, ging er wieder in seine Vaterstadt Wien zurück. In Berlin hatte er gute Fachleute in der Firmenleitung. Die reiche Hauptstadt der Donau-Monarchie mag ihn als neues Betätigungsfeld herausgefordert haben (Konkurrenten: z.B. Bunzel und Herzstark). Wahrscheinlich ging es aber auch um Familiäres. Seine Mut-

ter Henriette Spitz, geb. Singer, seit 17 Jahren verwitwet, brauchte Unterstützung. Ludwig Spitz zog mit seiner ersten Ehefrau Auguste Charlotte nach Wien (Adress-buch- Recherchen). Auch beruflich verlor er keine Zeit. Schon 1908 hatte er in Wien eine Filiale seiner Berliner Firma gegründet (Rotenturmstraße

21, dort wo auch Hugo Bunzel verkaufte). 1911 wandelte er sie in eine Gesellschaft nach österreichischem Gesetz um. Von Wien aus verkaufte Spitz nach ganz Südeuropa. Die Habsburger Monarchie war riesengroß.

Seine Frau wurde Prokuristin. In den sechs Jahren bis 1914 wurden weltweit gut 5000 TIM-UNITAS- Maschinen von Wien aus verkauft - der Versand erfolgte ab Fabrik in Berlin. Spitz hatte noch vor dem 1. Weltkrieg Filialen in New York, Berlin, Wien und Paris eröffnet - und tat es auf jeder Maschine kund. Welcher Konkurrent konnte da mithalten? Er setzte auf seine Beziehungen (er verkaufte Rechenmaschinen seit 1904), seine Menschenkenntnis und vertraute auf seine Produkte, auf denen er den Kunden vorrechnete, was immer sie wissen wollten.

(Sachverständiger in der Rechenmaschinenbranche.)
Herr Ingenieur Ludwig Spitz, Gründer und Direktor der bekannten Rechenmaschinenfabrik Ludwig Spitz & Co., G. m. b. H., Wien, Berlin, New-York, ist vom k. k. Handelsgericht zum Schätzmeister und Sachverständigen für Rechenmaschinen ernannt und vereidigt worden.

Mitteilung vom März 1912: Wiener Sonn- und Montagszeitung

Rechts: Verkäufersausbildung von Ing. Ludwig Spitz:
Oesterreichische Nähmaschinen Zeitung vom 10.7.1933

Ludwig Spitz war Vizepräsident der Büromaschinenhändler Österreichs, hielt Vorträge auf Tagungen, sorgt für Berichterstattung in der Fachpresse, stellt Verbandsforderungen an die Regierung auf, war seit 1912 ehrenamtlicher Sachverständiger und Schätzmeister beim k.k.-Handelsgericht. Und er reiste viel umher, um zu verkaufen. Ab 1915 befanden sich Wohnung, Büro und Verkaufsräume in der Linken Wienzeile 4, einem stattlichen, modernen Wohnhaus.

Ob seine erste Ehefrau Auguste Charlotte 1921 verstorben war? Im Amtsblatt lasen die Geschäftskunden am 7. Mai 1922:

Name:	Henriette Spitz
Sterbealter:	69
Bestattungsdatum:	20. Apr 1915
Grabstätte:	Section: T1 Group: 7 Row: 2 Grave: 41
Bestattungsort:	Vienna (Wien), Austria (Österreich)
Kommentare:	Address: 1020, Taborstr. 41 Occupation: ÄrztenwitweTomb: No Urm: No Comments: Klasse
Fremde Kommentare:	Tor I
Friedhof:	Wiener Zentralfriedhof
Adresse des Friedhofs:	XI. Simmeringer Hauptstrasse 234
Friedhof- Bestattungen:	79833
Friedhof- Kommentare:	Old Jewish cemetery in Vienna with graves from 1880-1938. Data compiled by Mag. Walter Pagler

Wien, 6. Bez., Linke Wienzeile 4, Ludwig Spitz & Co. Gesellschaft m. b. H. Frau Auguste Charlotte Spitz als Geschäftsführerin gelöst. Kollektivprokura erteilt der Frau Edith Spitz-Simek, Kaufmannsgattin, und dem Alois Gebauer, Beamten, beide in Wien. Jeder derselben zeichnet gemeinsam mit einem anderen Prokuristen oder mit dem Geschäftsführer. — O 7, 85.

Edith Spitz wurde seine zweite Ehefrau und ebenfalls Prokuristin.

Nr. 462. Oesterreichische N

Ueber die Wichtigkeit der Verkäuferausbildung.

Von Ing. Ludwig Spitz.

Der Berufsweig des Verkäufers, Vertreters und Reisenden, gemeint sind damit sowohl männliche wie weibliche Angehörige dieses Berufsweiges, ist der wichtigste Faktor im gesamten Wirtschaftsleben. Dies erkannten schon die antiken Völker und boten auf Märkten, unter Toreinfahrten, in sogenannten Basaren oder gleich auf ihrem Wagen, mit dem sie von Siedlung zu Siedlung fuhren, ihre Ware den Konsumenten an.

Heute ist der Warenhandel, gestützt durch alle technischen Errungenschaften, wie fabrikmäßige Produktion von Waren, Eisenbahnen, Telegraph, Telephon, Autoverkehr, Luftverkehr, Radio, ein grandioses Netz, welches sich über die ganze Erde spannt.

Die Produktionstechnik hat in den letzten 20 Jahren eine Höhe erklimmt, wie kühnste Träume sie kaum er-sinnen konnten, ihr Gegenpol, die Absatztechnik, ist leider noch sehr im Hintertreffen.

Diese Scharte auszuweiten ist nunmehr unsere Aufgabe, weil sie das gegenwärtige Wirtschaftsleben ganz empfindlich stört. Wo aber haben wir den Hebel anzusetzen?

Bei unseren Pionieren der modernen Absatztechnik, den Verkäufern, Vertretern und Reisenden, die durch ihre »Kunst zu verkaufen« die Brücke schlagen müssen zwischen der Produktion und dem Absatz. Die durch die Technik so hochgezüchtete Produktion kann sich nicht mehr mit Waren-trägern, wie wir sie in den meisten Verkäufern, Vertretern und Reisenden erkennen, begnügen, sie braucht »Absatztechniker«. Was aber ist Technik? — Technik ist Kunst. Kunstfertigkeit, jene Fertigkeit, vollendetes Werk zu schaffen, welches nur nutzbringend ist. Dazu gehören natürlich, wenn wir von genialen, hochtalentierten und autodidaktisch gebildeten Einzeltypen absehen, in erster Linie theoretische Fundamente, also schulmäßige Fortbildung und schulmäßige Vorbildung, bevor der Absatztechniker praktisch an seinen Beruf herantritt.

Bei uns ist man noch nicht so weit, um mit einem der-artig geschulten Menschenmaterial an das große Werk der Absatztechnik schreiten zu können.

Anders in U. S. A. Dort bestehen schon sechs Univer-sitäten, in welchen Verkaufskunde und Verkaufstechnik als Wissenschaft gelehrt wird. Desgleichen gibt es seit Jahren in England und Frankreich Verkäuferschulen, in den letzten Jahren auch in Deutschland. Von wie großem Werte und von wie großer Wichtigkeit diese Schulen sind, will ich noch auseinandersetzen. Zuerst aber will ich darauf hinweisen, daß es kaum einen Beruf gibt, vom geistigen bis zum manuellen Arbeiter, der nicht eine intensive Lern- und Lehrzeit aufweist, nach deren Beendigung es dem Ab-

Aus einer Untersuchung von 2015 (HBw 100, S. 13) wissen wir, dass in den 1930-Jahren die Geschäfte der Firma Ludwig Spitz & Co weniger gut liefen. Die Konkurrenz hatte zugenommen, und jetzt war sie auch

besser als die „Time is Money“-Maschinen. Weder in Berlin noch in Wien wurden zeitgemäße Verbesserungen eingeführt - die Maschinen hätten kleinere Ausmaße erhalten müssen und automatische Funktionen - aber nichts dergleichen geschah.

Ab Mitte der 30er-Jahre verkaufte Spitz neben seinen eigenen Maschinen auch Addiermaschinen der Fabrikate „Goerz“ oder „Barrett“. Weiterhin hielt Spitz Fachvorträge und war als beeidigter Sachverständiger tätig. Mit der - vielleicht unerwarteten - Einverleibung Österreichs ins Deutsche Reich (ab 15. März 1938) und der Anwendung der deutschen Judenverfolgungsgesetze änderte sich für Spitz alles.

Die Bedrohung nahm jeden Monat zu. Am 7. April 1938 (!) inserierte Spitz im „Neuen Wiener Tagblatt“ ein Stellenangebot für „Jüngere Konstrukteure“ (siehe unten). Das

Ludwig Spitz & Co.
VI. Linke Wienzeile 4. T B-20.261
Selbstschreibende Additions- u. Subtraktionsmaschine „BARRETT“ u. Goerz „A“ 10-Tastennmaschine „R“
S. unl. Fabr. Rechenmaschinen.

Gegr. 1904
Ludwig Spitz & Co.
VI. Linke Wienzeile 4. B-20-2-61
Qualitativ hochwertige
RECHENMASCHINEN
mit ein und zwei Zählwerken
schreibende
ADDIERMASCHINEN
mit 10 Tasten und Volltastatur.
**SPEZIAL-REPARATUR-
WERKSTATTE**
für alle Systeme.
Kontrahanten der Ministerien,
staatlichen u. städtisch. Ämter,
des Gewerbes und der Industrie

Sie finden uns auf der WIENER MESSE, Rotundengelände 7, Halle 729 A
die **Thales** Rechenmaschine
Rechenmaschine
für
Handwerk und Kleinbetriebe
Industrie und Großbetriebe
Ämter Sparkassen Banken
Bauwesen Wissenschaft Vermessungswesen
THALESWERK G. m. b. H. Rastatt, Baden
Auslieferungslager:
Ludwig SPITZ & Co. Nachflg., Wien, VI. Linke Wienzeile 4,
Telephon B 20261
Telephon B 20261

hatte er noch nie gemacht. Über den Sinn kann man nur spekulieren.

Am 15. Oktober 1939 erschien in der gleichen Zeitung eine Annonce über ein neues Auslieferungslager der Firma „Thales, Rastatt“ bei **Ludwig Spitz & Co, Nachfolger**. Erstmals wurde kundgetan, dass in der Traditionsfirma ein Umbau erfolgte. Vermutlich geschah alles, auch das Folgende, unter starkem Druck der mit Nazi-Parteigängern besetzten Behörden.

Abt. 132 Am 8. April 1943
Veränderung:
A 3732 Edith Spitz & Co. (Wien, VI., Linke Wienzeile 4, Handel mit Rechenmaschinen). Die Offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst. Edith Spitz ist nunmehr Alleinhaberin.

Diese letzte amtliche Mitteilung vom 10. Mai 1943 stammt aus dem „Völkischen Beobachter“ (Ausgabe Wien, S.6).

Das Bürgerliche Gesetzbuch
Ungeprüfte Vollausgabe.
Kart. 6 5/72, in Leinwand
7,80. In allen Buchhandlungen und Fachbibliothek I. Hofseite 20.

Arischer Geldgeber gesucht
Zur Finanzierung eines gut gehenden Geschäftes werden 50-60.000 S aufgenommen. Anbote unt. „Absolute Sicherheit 11625“ an die Werv. d. Bl.

Wir haben zur sofortigen Lieferung nachstehende
gebrauchsfähige Maschinen abzugeben:

1 Stück Hochdruck-Kompressor,
Erzeugnis Meyer, Baujahr 1911/12, Zyl.-Durchm. 450/700, Hub 350, Umdreh. 140, Dampfdr. 8/9, Leistung 10⁵ cbm/Min. auf 150-175 atm, Gewicht etwa 20 ts;

2 Stück Niederdruck-Kompressoren,
Erzeugnis G. H. H., Baujahr 1904, Zyl.-Durchm. 2x700, Hub 1000, Umdr. 70, Dampfdr. 8/9, Leistung 6000 cbm/6 atü, Gewicht je Stück etwa 75 ts.

**Hansa Eisen- & Metallhandels-Gesellschaft
Trippel & Co., Düsseldorf, Kaiser Wilhelmstr. 27.**

Bei der Industrie nachweisbar gut eingeführte arische Inferatentwerber von Exportzeitung gesucht
Persönliche Vorstellung mit Papieren am Freitag, 8. d., von 9-12 Uhr und 3-6 Uhr und Sonnabend 9-11 Uhr bei Hartmann, kurzzeit Wien, VIII. Alserstraße 33, Hotel „zum Goldenen Stützen“.

Ernstere Käufer!
Gut gehende Geschäfte binnerer Branchen günstig zu verkaufen. Unter „Markt 1-15.000“ an Def. Anzeigen-Gel. V. G., Wien, I. Hofseite 10.

Jüngere Konstrukteure
u. Techn., Zeichner mit Praxis v. Rechenmaschinenfabrik zu baldig. Eintritt gesucht. Ausführl. Bewerbung, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüche an Ludwig Spitz u. Co., VI. Linke Wienzeile 4.

Quellen:

www.ancestry.de -
Todesanzeige
Henriette Spitz:

Zeitungen:
ANNO - AustriaN
Newspapers Online

Wikipedia

Lehmans Adress-
bücher für Wien